

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 18. Sept. In der Stadt. Maometto.

Am 19. Sept. Auf dem L. Bade. Die Leu-
felsmühle.

Am 21. Sept. Ebendasselbst. Der Hausty-
rann. Hierauf: Wallensteins Lager. Bei
der nächst bevorstehenden Wiederholung des letztern
wird Hr. Hofrath Böttiger eine ausführlichere Be-
urtheilung geben.

Am 23. Sept. In der Stadt. Die Pico-
lo mini.

Am 25. Sept. Ebendasselbst. Wallensteins
Tod.

Am 26. Sept. Auf dem L. Bade. Das Bo-
gelschießen. Die letzte Vorstellung für dieses
Jahr daselbst, die noch sehr besucht war, und mit
Beifall aufgenommen ward. Mad. Schirmer
ward als Lottchen Wollank gerufen.

Correspondenz: Nachrichten.

Hamburg, den 22. Sept. 1819.

Nicht ohne Mißbilligung haben mehrere hiesige
Bürger in Ihren, sonst auch hier sehr geschätzten,
Blättern No. 212, einen Brief von hier vom 26.
August gelesen, der, zum Glimpflichsten gesagt,
Uebertreibungen enthält, und nicht in dem Geiste
der Milde abgefaßt ist, welcher den unberufenen
Beurtheiler von Ereignissen, die eine ganze Stadt
betreffen, befehlen sollte.

Es haben allerdings auch hier Unruhen Statt
gefunden, deren entferntere Veranlassung, wie in
mehreren Städten Deutschlands und Dänemarks,
auch hier der Brodneid der Christen und die un-
läugbar sehr überhand genommene Zudringlichkeit
der Juden, der Würzburgische sinnlose Spottname
aber die nächste Veranlassung war. Wie wenig an
diesen Unruhen jedoch der rechtliche, ordnunglie-
bende Theil der Bürger Antheil genommen hat, be-
weist sich Ihnen am einfachsten daraus, daß Bürger
selbst, die in dem Institute der Bürgergarde einen
festen Vereinigungspunkt fanden, in kurzer Zeit die
Ruhe wieder herstellten. Die wüthende Ju-
denverfolgung, die wenig zu den Lehren des
Christenthums und der Duldung unserer Zeit sich
passen würde, reducirt sich darauf, daß meist junge
Comptoirbediente, zum Theil, wie die Untersuchun-
gen ergeben haben, noch nicht einmal mündig, die
Juden aus mehreren öffentlichen Wirthshäusern ent-
fernten, und wenigen Juden, deren Ruf nicht der
allerbeste seyn mag, und die sich wenigstens nicht
sehr beliebt gemacht haben müssen, die Fenster ein-
geworfen sind, und die allergrößten Unru-
hen, von welchen unsere Stadt der Schauplatz
gewesen seyn soll, bestanden in Aufzügen und Zu-
sammenrottungen vom Pöbel, dem sich einzelne
Bürger, wie es denn wohl zu geschehen pflegt, theils

willkürlich, theils gezwungen angeschlossen, und diese
stoben und flogen aus einander, sobald die rechtli-
chen Bürger compagnieweise zusammentraten, und
die Garnison den Befehl nur erhielt, bei fort-
dauernder Widerseßlichkeit, jedoch unter vielen vor-
gängigen Förmlichkeiten, scharf zu schießen. Es ist
aber wirklich kein Schuß gefallen; einige Unruhe-
stifter arretirt, aber bis auf wenige, die eine län-
gere Gefängnißstrafe verdienten und erhielten, gleich
wieder freigelassen, Kanonen nun vollends gar
nicht aufgeführt worden. Der Hamburger Be-
obachter erscheint zum Aerger der Sittlichkeit
nach wie vor; es wäre nur eben zu wünschen, daß
er unter strengere Aufsicht genommen würde; denn
bei manchen unlängbar guten und für die Belehr-
ung seiner Classe von Lesern berechneten Aufsätzen
wimmelt er von Bemerkungen, die keinesweges ei-
nes Volksblattes würdig und ein schleichendes Gift
für seinen ungebildeten Leser sind.

Der unterrichtete Bürger muß sich, allen Behör-
den zum Dank, verpflichtet fühlen, die mit vereinz-
tem Patriotismus zur Wiederherstellung der öffent-
lichen Ruhe durch so glimpfliche Maßregeln, wie
die hier genommenen, mitwirkten; insbesondere
hat sich die Vorzüglichkeit der neuerdings organi-
sirten hiesigen Polizeibehörde bei dieser Gelegenheit
bewährt gefunden, und verdient dieselbe bei einiger
Ueberlegung gewiß keinen Tadel, wenn sie auch
wirklich den Anlaß zur Reizung des Hausens durch
Artikel in den Tageblättern zu vermeiden empfoh-
len haben sollte. Auch die Vorsteher der jüdischen
Gemeinden haben redlich das Ihrige zu dem öf-
fentlichen Wohl beigetragen, und wenn einzelne
Juden aus übergroßer Aengstlichkeit einen temporä-
ren Aufenthalt in Altona nahmen, so kann man
dies doch keineswegs mit Wahrheit als eine Aus-
wanderung schildern, und sind sie jetzt sämmtlich
wieder in ihre hiesigen Wohnungen zurückgekehrt.

Das zur Ungebühr aller Verordnungen dagegen
zum Troß überhand genommene Hausiren und der
von Juden, mißbräuchlich gegen die Gerechtsame
des Krameramtes, getriebene Detailhandel über-
haupt, werden allmählich in die Schranken der
Ordnung und Gesetzmäßigkeit zurückgeführt; auch
läßt sich erwarten, daß die jüdischen Glaubensge-
nossen sich einer Bescheidenheit und Demuth, die
überhaupt denen wohl ansteht, die nur geduldet
werden, befeißigen, und die Oppositionsparteien,
die sich in Beurtheilung der jüdischen Verhältnisse
auch bei uns zeigen, allmählich sich davon überzeu-
gen werden, daß zwar Toleranz gegen andere Glau-
bende das erste Gesetz christlicher Staaten sey, al-
lein auch die zu weit getriebene Toleranz Intole-
ranz gegen die eigenen Glaubensbrüder herbeiführe,
und daher zu Austritten, wie die kürzlich verlebten,
unfreiwillig selbst den Stoff herleibe. So wird der
gerechte Anlaß zur Unzufriedenheit christlicher Bür-
ger vermieden, und jene Unruhen können von den
segensreichsten Folgen seyn!

A u f f o r d e r u n g.

Der Sänger und Schauspieler, Herr Karl Stok, wird dringend ersucht, seinen jetzigen Auf-
enthalt, unter der ihm bekannten Adresse, nach Breslau in No. 1085. auf der Weidenstraße schleuz-
nigst zu melden, da ihm höchst wichtige Nachrichten gegeben werden sollen.

(Nebst einer Beilage.)